Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 15 (1907)

Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

vorgehen, zeigen uns, was ein Volk, das von wirklicher Liebe für sein Vaterland und von echtem patriotischem Geiste durchdrungen, in der Stunde der Gefahr zu leisten imstande ist.

Mögen wir und andere daraus sernen und ein jeder ruhig und würdig an dem Aufbau unserer eigenen Organisation nach seinen Kräften helsen und mitarbeiten. M. B.

An die Sektionen des schweizerischen Militärsanitätsvereins.

Werte Rameraden!

Wir bringen den werten Kameraden zur Kenntnis, daß sich in Trins unter der Leitung von Adam Caprez, Wärter, ein Militärsanitätsverein gebildet hat, und derselbe in unsern Verband aufgenommen wurde. Wir entbieten dem Militärsanitätsverein Trins und Umgebung kameradschaftlichen Willfommensgruß und ein herzliches Glückauf!

Als Vertreter der Direktion des schweizerischen Roten Kreuzes begrüßen wir im Zentrals vorstand Herrn Oberstlieutenant K. Pestalozzi in Zürich I.

Zum Schlusse möchten wir auf die am 2. November den Sektionspräsidenten zugestellten Zirkulare betreff Lösung der schriftlichen Preisaufgaben pro 1907/08 hinweisen, und die Vorstände ersuchen, unter ihren Mitgliedern dahin zu wirken, daß eine recht große Zahl diesen Aufgaben durch aktive Bekeiligung ihr Interesse entgegenbringt.

Mit fameradschaftlichem Gruße!

Für den Zentralvorstand des schweizerischen Mililärsanitälsvereins: P. Santer, Präsident.

Aus dem Vereinsleben.

Militärsanitäts- und Hamariterinnenverein Herisau. Sonntag den 22. September hielten auch wir wieder unsere obligate jährsiche Felds dienstilbung ab.

Die Supposition sautete: In dem zirka 3/4 Stunsben von Herisau entsernten Gübsenmoos ist bei Bau der Bodensee-Toggenburgbahn ein Tunneseinsturz ersfolgt. Dadurch sind 12 Arbeiter teils schwer, teils seichter verletzt worden.

Der Sonntagvormittag war dem Einrichten von zwei Wagen durch den Militärsanitätsverein gewidmet. Der einte Wagen war für zwei liegende und sechs sitzende und der andere (Lindauerwagen) für vier liegende Patienten bestimmt.

Mittags 1 Uhr besammelten sich sämtliche Teil= nehmer beim Feuerwehrhaus und erfolgte sosort der Abmarsch nach dem Hebungsplat.

Bei der Wirtschaft zum Schäfle wurde Halt gemacht und daselbst im Freien die erste Lagerstelle durch die

Samariterinnen und die nötigen Not-Tragbahren durch den Militärsanitätsverein erstellt.

21/2 Uhr konnte mit dem Transport der Berwuns deten, die durch größere Anaben dargestellt waren, begonnen werden.

3¹/₄ Uhr war der letzte Patient von der Unglücks=
stelle auf den Verbandplatz gebracht. Hier hatten in=
zwischen die Samariterinnen den Blessserten die nöti=
gen Verbände angelegt, um den Transport in den Notspital (Reithalle bei der Kaserne) mittelst der Vor=
mittags hergerichteten Bagen aussühren zu können.

Abends 5 Uhr war die ganze Arbeit beendigt. Daran schloß sich nach einem frugalen Besper in der Kantine die Kritik von Herrn Dr. Dieterse an.

Derfelbe führte aus, daß ihm die ganze llebung sehr gut gesallen habe. Was er auszusehen fand, waren die zu wenig laut abgegebenen Kommandos einiger Abteilungschefs, ferner einige Fehler auf der linglücksstelle sowohl als auch auf dem Verbandsplat.

Im fernern empfahl er bei einer nächsten Uebung, die Patienten durch Männer darzustellen, um so eher ein richtiges Bild zu bekommen. Wir wollen hoffen, daß die gerügten Fehler bei weitern lebungen gehoben werden.

E. S.

Der **Militärsanitätsverein Degersheim** hielt Samstag den 21. September 1. J., abends 7 Uhr, unter der Leitung von Präsident E. Tribelhorn, Wachtmeister, und F. Nather, Wachtmeister, eine Nacht übung ab, welcher solgende Supposition zugrunde gelegt wurde:

Der neu zu erstellende Damm der Bodensees Toggenburgbahn bei Winterhalden Degersheim gestiet infolge starker, andauernder Regengüsse in Rutsschung, wobei ein heranfahrender Zug mit Material zum Entgleisen gebracht wurde. Das beschäftigte Personal geriet teils unter die Wagen und teils wurde se den Damm hinuntergeschleudert, wobei es eine beträchtliche Anzahl leichter und schwerer Verwundeter gab.

Durch Alarm wurde die Sanitätsmannschaft zu sofortiger Hülfeleistung aufgeboten, und im Ru war dieselbe mit allem Nötigen auf der Unglücksstätte angekommen.

Mis Beleuchtung diente eine Fackel, ebenso war die Sanitätsmannschaft mit Laternen versehen. Als Not= spital wurde eine zirka 10 Minuten entfernte Scheune gewählt, welche ebenfalls mit einer Fackel taghell beleuchtet war. Unter dem Kommando des Herrn Nather, Wachtmeister, wurden Lagerstätten zur Verpflegung der Patienten errichtet. Als simulierte Patienten wur= ben 19 Schulfnaben engagiert. Der Transport erfolgte mittelft Ordonnangtragbahren zum Notspital, wo den Patienten die nötigen Verbände angelegt wurden, wobei eine Anzahl Meugieriger, die Interesse an der Sache zu haben schienen, zuschauten. Nach 21/2stün= diger Arbeit war die Nebung zu Ende, und folgte dann noch der gemütliche Teil. Mit Ausnahme eini= ger fleiner Fehler nahm die lebung, vom herrlichsten Berbstwetter begünftigt, einen fehr guten Berlauf.

A. B.

Pweigverein Toggenburg vom Boten Krenz. (Korresp.) Wie allgemein bekannt sein dürste, wird im Kanton St. Gallen, ganz besonders in den letzten Jahren, auf dem Gebiet des Roten Kreuzes eine rege Tätigkeit entsaltet. Ganz besonders der eiserigen Arbeit des Territorialarztes VII, Herrn Major Dr. Häne in Korschach, und auch der Initiative der Militärsanitätsvereine ist die Entstehung von drei Zweigvereinen vom Roten Kreuz zu verdanken.

Während die Zweigvereine Thur-Sitter und Bodan hauptjächlich vom Militärsanitätsverein Straubenzell ins Leben gerusen wurden, kann der Zweigverein Toggenburg seinen Ursprung auf ben Militärsanitäts= verein St. Gallen zurücksühren.

Im Juni war es, als ein früheres eifriges Mitzglied des St. Galler Vereins in Kirchberg im Toggenburg einen Militärsanitätsverein gründete, der auch soson mit großem Eifer seine Tätigkeit begann. Schon im August wurde die Jnitiative für Gründung eines Rot-Kreuz-Zweigvereins beschlossen und sosort energisch an die Hand genommen; und dank der unermüdlichen Arbeit seitens des Prässidenten und Beistand in Rat und Tat des schon oben genannten Herrn Major Dr. Häne, wurden manche im Wege liegenden Hindernisse überwunden und die Gründungsversammsung auf 10. November, nachmittags 3 Uhr, in den Saal des Gasthauses zur "Toggenburg" in Wattwil einberusen.

Die von etwa 150 Damen und Herren, darunter eine schöne Anzahl Aerzte, besuchte Bersammlung wurde vom Präsidenten des Militärsanitätsvereins Kirchberg, als dem Leiter der Initiative, nach kurzer Begrüßung eröffnet und präsidiert.

Nach sehr gediegenem Vortrag von Herrn Major Dr. Sane über: "Zweck und Ziele des Roten Kreuzes", wurde demielben ber ihm gebührende Beifall gezollt und sei ihm auch an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen. Hierauf wurde beschloffen im Sinne ber Initianten, einen Zweigverein vom Roten Kreuz im Toggenburg zu gründen, der die drei Bezirke Ober=, Neu- und Alttoggenburg um= taffen foll. Es murde dann eine fünfgliedrige Rommission bestehend aus: heern Dr. med. Scherrer in Ebnat, Frau Reller in Rirchberg, Sanitätswachtmeister Eugen Roth in Kirchberg, Frl. Birnstiel in Wattwil und Herrn Dr. med. Ruhn in Unterwasser, gewählt, die beauftragt ift, Statuten auszuarbeiten, dieselben jämtlichen Sanitäts= und Samaritervereinen zur Gin= ficht zuzustellen und im Anfang nächsten Jahres eine Delegiertenversammlung einzuberufen, zur Bahl des befinitiven Borftandes, Annahme ber Statuten und Erledigung von internen Vereinsangelegenheiten. Nach 21/2stündiger Situng vertagte sich die Bersammlung.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Zweigverein Toggenburg in Anbetracht der insgesamt guten
ökonomischen Verhältnissen und der schönen Anzahl
von Samaritervereinen sich erfreulich entwickeln werde,
und wünschen demselben viel Arbeitsfreudigkeit und
guten Erfolg bei seiner schönen und humanitären
Arbeit.

E. R.

Auch die Vereinszeitschrift heißt den neuen Zweigsverein herzlich willkommen und ruft ihm ein freudiges vivat, erescat floreat zu. All denen, die seit Wochen so energisch für den jüngsten Sproß des schweizerischen Roten Kreuzes an der Arbeit waren, gebührt der warme Dank des Zentralvereins.

Hamariterverein Ober-Higgental. Unterm 25. August sand in Spreitenbach eine gemeinsame Felddienstübung der Bereine Baden, Spreitenbach, Würenlos, Neuenhos, Wettingen und Ober-Siggental statt.

Bei Verteilung der Improvisationsarbeiten an die verschiedenen Vereine wurde unter andern die Auf-

Anfange an bis zum Ende zu fesseln. Es war für uns wirklich ein Genuß, den klaren, schlichten und volkstümlichen Aussührungen des Redners zu folgen. Lebhaster Beisall solgte dem anderthalbstündigen, vom Präsidenten warm verdankten Reserate.

Ein treffliches Wort richtete unser hochw. Herr Kaplan Fischer an die Versammlung, indem er mit



gabe gestellt: Herstellung eines fahrbaren Belos mit freiliegender Tragbahre.

Die Abbildung zeigt, in welcher Beise diese Aufsgabe vom Samariterverein Ober-Siggental gelöst worsben ist.

Der Hamariterverein Rothenburg (Luzern) hielt Sonntag den 20. Oktober im Restaurant Bahnshof eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Präsident Sidler als Vorsitzender begrüßte den Reserenten und die Unwesenden mit freundlichen Worten.

Nachdem das löbliche Orchestersextett uns mit seinen heitern Weisen erfreute, hielt der Territorialarzt, Herr Major Dr. Baumgartner von Gerlischwil, einen insteressanten Vortrag über "Krankenküche". Er behandelte dieses Thema in wirklich musterhafter Beise und war er durch seine Wissenschaften, Erfahrungen und Beispiele imstande, die Ausmerksamkeit der Zuhörer vom

furzen Worten auseinandersetzte, daß das heutige Thema eine Magenfrage sei, und die richtige Ernähsrung des Menschen ihr möglichstes zur Lösung der sozialen Frage beitrage, indem dadurch nicht nur der Körper, sondern auch Sinne und Geist entwickelt werde und gesunde Söhne und Töchter zum Wohle sür Gott und Vaterland arbeiten können.

Sehr wirkungsvoll waren auch die Worte des Herrn Dr. Friedrich Stocker. Nachdem er die nie versagende Opferwilligkeit des Referenten bezeugte, schilderte er uns den Bestand des Roten Kreuzes in materieller und sinanzieller Beziehung und wies hauptsächlich darauschin, daß das Rote Kreuz für den Kriegsfall noch ungerüstet sei. Seine Anwesenheit freute uns sehr und rechneten wir es zur Ehre an, den Berstreter des Roten Kreuzes, wenn auch nicht offiziell, in unserer Mitte zu wissen.

Unter den Klängen genannter Musik verliefen noch einige gemütliche aber wohl verdiente Stunden.

Dem Herrn Referenten, der hochw. Beistlichkeit und dem herrn Dr. Fr. Stocker, jowie dem löbl. Sextett entbieten wir bei diesem Anlasse nochmals herzlichen Dank und Gruß.

Feldübung des Samaritervereins Wiedikon (Burich). Der Berein veranstaltete Sonntag nachmittag, 29. September, in Berbindung mit einer Albteilung der Kantonalpolizei eine größere Feld= übung, welcher Herr Dr. Füglistaller in Zürich als

Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes sowie Herr Hauptmann Bodmer, Kommandant der Kantons=

polizei, beiwohnten.

Der lebung war nachfolgende Supposition zu= grunde gelegt: "Die Insassen der Korrektionsanstalt lletikon haben revoltiert und wurde die Kantonspolizei um Sülfe angerufen. Nachdem es der Polizei gelun= gen war, die Aufständischen, welche sich mit Waffen versehen hatten, zu überwältigen, fand es der Leiter des Polizei-Aufgebotes für notwendig, Samariterhülfe beizuziehen. Auf beiden Seiten waren durch den Gebrauch der Waffen schwere Verwundungen vor= gekommen. Der Samariterverein Wiediton, der schon beim Abmarich der Kantonspolizei auf Piquet gestellt war, begibt sich darauf mit dem nächsten Zug um 1 Uhr nach Waldegg, und von da zur Anstalt. Die Kantonspolizei hat bereits die ersten Notverbände angelegt und ist es Sache der Samariter, einen Not= spital und Transportmittel herzustellen und die Ber= wundeten nach Schlieren zur Bahn zu verbringen. Die Supposition wird erft an Ort und Stelle bekannt gegeben."

Die Teilnehmer des Samaritervereins Wiedikon (43 Personen) sammelten sich um 123/4 Uhr bei der Haltestelle "Binz" der Uetlibergbahn, um sich der schon im Zuge sich befindenden Abteilung der Kan= tonspolizei (55 Personen) anzuschließen. Auf Station Waldegg wurde der Zug verlassen und verlas hier der leitende Arzt, Herr Dr. med. A. Siegfried, obige Supposition. In einer furzen Ansprache machte er die Teilnehmer mit der llebung bekannt, zu der die= jenigen kantonalen Polizeileute abkommandiert worden feien, welche diefes Frühjahr einen Samariterfurs absolviert haben.

Alls Uebungschef funktionierte Herr Sanitätswacht= meister Sch. Suter. Es wurden nun fünf Abteilungen formiert:

I. Abteilung (22 Mann) marfiert die Berwundeten.

- II. besorgt die Aufsuchung und erste Bülfe.
- III. errichtet einen Notspital in Uetifon.
- IV. erstellt Not-Tragbahren und Wagen. V. besorgt mittelft Not=Tragbahren den

übrigen Abteilungen begaben sich sofort an die Arbeit, nachdem sie alle notwendigen Materialien in den Holz= und Wagenschuppen der Unftalt requiriert hatten, um die Transportmittel zu improvisieren. Neber sechs Not-Tragbahren wurden hergerichtet: 1 Brückenwagen für vier liegend, 1 Brückenwagen mit Seilhängeeinrich= tung für vier liegend und 1 Leiterwagen für zwei liegend und zehn sigend zu Transportierende. In einer Scheune in Uetifon errichtete die IV. Abteilung einen Notspital mit improvisiertem Operationszimmer und supponierter Verpflegung der Patienten. Den Leicht= verwundeten wurde in einer Wagenremise Unterkunft verschafft. Nachdem der leitende Arzt an Ort und Stelle die Notverbände, welche nur mit Berbandpatrone, Nas=

Transport von der Anstalt zum Notspital und von

da mit drei bespannten Wagen nach Schlieren. Nach

zirka halbstündigem Marsche traf man um 21/4 Uhr

bei der Anstalt lletikon ein, wo die vorausgeschickten

Simulanten durch die II. Abteilung aufgesucht und

mit den ersten Rotverbänden versehen wurden. Die

tüchern ze. angelegt werden konnten, nachgesehen hatte, wurden die "schweren" Patienten mittelst den improvisierten Tragbahren dem Notspital zugeführt, wo ihnen eventuelle nötige Verbände erneuert und Ver= pflegung (supponiert) zuteil wurde.

Hierauf wurden die Patienten auf die drei Wagen verladen.

Um 5 Uhr sette sich die Transportkolonne in Bewegung und gelangte nach Iftundiger Fahrt auf ziem= lich steil abfallender Straße um 6 Uhr im Dorfe Schlieren an, wo beim Gafthof zur "Lilie" die Wagen auffuhren und die Patienten abgeladen und in den Saal verbracht wurden.

Berr Dr. Siegfried hielt noch die Kritif und fon= statierte, daß die von den Kantonspolizisten angelegten Notverbände fast durchwegs richtig waren, obwohl dieselben seit dem Samariterfurs keine lebung hatten. Auch die Wagen seien zweckentsprechend und solid her= gerichtet, ebenso war der Notspital sorgfältig einge= richtet. Wenn auch wie an allen Samariterübungen sich kleine Mängel zeigten, so könne die heutige lebung doch als wohlgelungen betrachtet werden.

Als Vertreter des schweizerischen Roten Kreuzes wohnte Serr Dr. Füglistaller der lebung bei; auch war herr hauptmann Bodmer, Kommandant der Rantonspolizei anwesend.

(Korr.) Der Samariterverein Langnan hielt vorletten Sonntag feine zweite diesjährige Feldübung, verbunden mit einem größeren Ausmarsch, ab. Feld= mäßig ausgerüftet, sollte unterwegs abgefocht werden und gleichzeitig eine lebung stattfinden. Dieses Projekt versprach interessant zu werden; es meldeten sich denn auch 35 Aftive zur Teilnahme an, wovon aber 5 eingetretener Umstände halber im letten Moment die Anmeldung zurückzogen. 30 Mitglieder stark, wos

"Und nun geht das Wandern an". Leider herrschte ein dichter Nebel, der absolut feine Aussicht gestattete, aber doch nicht imstande war, die heitere Laune der



Samariferverein Langnau. Beim Abkochen.

runter 9 Frauen, beftieg die Gefellschaft den Morgensung nach Signau. Sechs auserlesene Mannen hatten

frohen Schar einzudämmen. Bald löste sich die Schar in einzelne Gruppen auf, die plaudernd ihren Weg



Samariferverein Langnau. Verwundefenfransport.

über die Tornister zu wachen und während der ersten Wegstunde zu tragen. Jeder tats mit Freuden, und alsbald entwickelte sich ein frohes Leben. Signau, alles aussteigen und die Tornister nicht vergessen.

fortsetzten. Nach jeweilig einstündigem Marsche gab's eine kurze Rast, während welcher die Tornister auf andere Träger übergingen. Ankunft auf Ebersold um 10 Uhr 40 vormittags; noch immer war alles in

dichten Nebel gehüllt und von "Aussicht" feine Spur. Nach zirfa halbstündiger Rast gings weiter, Richtung Reckiwil. Salt — eine geschütte Stelle bot sich plot= lich unten am Waldesrand zunächst dem sogenannten "Winkel"-Heimwesen. Hier ist gut sein, hieß es allgemein, und wahrhaftig, wir hatten uns nicht getäuscht. Illes zum Abkochen bereit machen, Suppe und Thee jolls ja geben! Konserven, Brot, Zucker und alle möglichen Zutaten verließen ihr Versteck im Tornister, um unter den fundigen Sänden des Rüchenchefs und namentlich der weiblichen Hülfe zubereitet zu werden zum fräftigen Mahle. — Horch, was gibts? "tönts nicht im Walde droben wie Geschrei und Sülferufen?" Schon hatte unfer Uebungsleitender Frit Röthlisberger die Situation erfannt: "Gine großartige Schlägerei und Meffereten hatte stattgefunden und als Resultat waren eine Anzahl mehr oder weniger schwer Ver= letter im Balde ob uns liegen geblieben. Schnell traf er seine Vorfehren: Unter Leitung der Bulf3= lehrerinnen Fräulein Zbinden und Gichenberger ent= jandte R. eine Angahl Samariterinnen, um den Berwundeten die erste Hülfe angedeihen zu lassen, Not= verbände anzulegen und den weniger schwer Verletten beizustehen auf dem Wege zum Arzte. Unterdessen richtete Sulfslehrer Brönnimann mit einigen Sama= ritern je eine Tragbahre und Schleipfe ber, um seinem erhaltenen Auftrage zufolge die Schwerverwundeten in möglichst schonender Weise aus dem Balde zu schaffen. Sier erwartete sie ein von Sülfslehrer Lüthi und einigen Samaritern beim nächsten Schulhause requirierter und entsprechend eingerichteter Schneggen zwecks weiteren Transportes. Mit einer sachgemäßen, belehrenden Rritit seitens des Uebungsleitenden schloß dieser Teil der Feldübung. Mittlerweile war das Ab= fochen beendigt, es begann alsbald ein fröhliches Lagerleben. Doch bald hieß es aufgepaßt, Rectiwil und Linden zu. Nochmals eine furze Raft und in zwei Trupps wurde Oberdießbach zugesteuert. Bis zur Abfahrt des Zuges blieben noch drei Stunden übrig, die uns die eben anwesende Musikgesellschaft aus Aftermundigen durch gediegene Stücke verfürzen half. Rur zu rasch entschwand die Zeit, und als es endlich an ein Scheiden ging, dem häuslichen Berde zu, gab's noch manchen warmen Sändedruck.

Romanshorn. Der Lichtbilderabend des Samaritervereins, veranstaltet durch den schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz, lockte über 150 Personen in das für solche Anlässe besonders geeignete Lokal, unsere herrliche Turnhalle.

Nicht viel nach der festgesetzten Frist begann der Lektor, Herr Sekundarlehrer Ribi, mit klarer, sonorer, das große Lokal vollkommen beherrschenden Stimme, den Vortrag, welcher ihm zur Hauptsache zur Verfügung gestellt worden war. Einleitend gedenkt der Vortragende des Begründers der Genser Konsvention und der Gründung des Rot-Kreuz-Verbandes und der vielen Samaritervereine. In 35 Staaten sind zur Erleichterung des Loses der verwundeten und kranken Soldaten Gesellschaften vom Roten Kreuz entstanden und ungezählte Millionen sind in den letzten Jahrzehnten von ihnen aufgeopsert worden, um die Schrecken des Krieges zu mildern. Klare und deutsliche Vilder zeigte uns der sehr gut bediente und suntstionierende Lichtbilderapparat aus den verschiedensten Kriegen der letzten Jahrzehnte, namentlich aber aus dem Elend des russischen, namentlich aber aus dem Elend des russischen Krieges.

Im zweiten Teil wird besprochen, wie sich die Nächstensliebe im Frieden betätigt und die Bilder zeigen zusmeist Momente aus dem tätigen Vereinsleben der Anhänger der liebevollen Charitas; man besaßt sich da mit der Ausbildung und Anstellung von Arankenspsiegepersonal und mit der Anlage von Arankensmobilienmagazinen, man hält Aurse und besehrende Versammlungen und trägt zur Linderung von Notständen einzelner Gegenden bei durch Sammlung von Liebesgaben ze.

Nach furzer Paufe wurde auch die dritte Abteilung angefangen und sie brachte von seiten des Lektors einen warmen Aufruf jum Beitritt und zur Unterstützung des Rot-Kreuz-Berbandes. Das schweizerische Rote Kreuz ift nicht nur ein gemeinnütziger Berein wie mancher andere, es ist geradezu ein nationales Werk, in gleichem Range wie die Winkelriedstiftung, eine Schöpfung echt vaterländischer Nächstenliebe. Seine werktätige Unterstützung ist für die weitesten Rreise des Schweizervoltes eine Chrenjache. Selfet durch zahl= reichen Beitritt dem schweizerischen Roten Rreng zu allgemeinem Aufschwung, damit es nicht länger hinter den Bereinen anderer Länder zurück, sondern ihnen ebenbürtig zur Seite ftebe. Seine Bedeutung ift auch vom hohen Bundesrate ausdrücklich anerkannt worden und es wird ihm seit 1903 alljährlich ein Bundes= beitrag von Fr. 25,000 bewilligt.

Die sehr gelungene Veranstaltung ist dem Roten Kreuz und dem hiesigen Samariterverein bestens zu verdanken und es ist zu wünschen, daß durch Anschluß an diese Vereine sich die Reihen der "Soldaten" der Rächstenliebe start vermehren.

Hamaritertag in Chalweil. Die Samariters vereine von Bendlikon, Küsnacht, Küschlikon und Thalweil hatten anläßlich einer gemeinsamen Feldsübung diesen Sommer in Küsnacht beschlossen, im Herbst einen Samaritertag abzuhalten, um sich dabei einerseits in friedlichem Bettampse zu messen und sich andererseits an gemeinsames und einheitliches Zusammenarbeiten in größerem Verbande zu üben,

namentlich im Hinblick darauf, daß für die Zukunft llebungen in größeren Rahmen geplant wurden. Mis Ort wurde Thalweil bestimmt. Daselbst famen Sonntag den 13. Oftober 1907, mittags 1 Uhr, genannte Bereine mit Ausnahme von Ruschlifon, das sich abgemeldet hatte, zusammen. Die llebungs= leitung lag in den bewährten Sänden von Serrn Dr. Reller, Riisnacht. An Teilnehmern waren anwejend: Bendlifon mit 9 Mitgliedern (9 Damen), Leiter: Berr Dr. Buhrmann; Rüsnacht mit 13 Mitgliebern (7 Damen, 6 Herren), Leiter: Berr Dr. Brunner, jun.; Thalweil mit 12 Mitgliedern (7 Damen, 5 Herren), Leiter: Berr Dr. Schönholzer. Total: 34 Samariter. Auf dem prächtig auf dem Rücken des Zimmerberges zwischen Thalweil und Langnau gelegenen lebungsplate begann die Arbeit um 2 Uhr. Es wurde gleichzeitig in drei Abteilungen, von denen jede einem Berein entsprach, gearbeitet. Jeder Abtei= lung standen je ein Arzt und ein Hülfslehrer als Beurteiler der Leistungen vor. In der ersten Abtei= lung hatte der Samariter bei supponierten Unglücks= fällen die erste Sulfe zu leisten und diese zu motivieren. Die zweite Abteilung führte Tragübungen aus und zwar: 1. Aufheben von Verletten durch 1, 2 und 3 Mann und Tragen 20-30 Schritte weit; 2. Aufladen auf die Tragbahre und Transport girfa 50 Schritte weit; 3. Bilben einer Trägerfette von zwei Bahren (fommandiert von einem Samariter). Die dritte Abteilung endlich legte Verbände an mit Dreiecktuch, Krawattenverbände und Notverbände aus Material, das der Samariter bei sich trägt. Nachdem in jeder Abteilung jeder Samariter feine Aufgaben gelöft und dieselben beurteilt und fritisiert worden, wurde gewechselt. Um 4 Uhr war die ganze Arbeit erledigt und der lebungsleitende fonnte mit Befriedigung fonstatieren, daß im allgemeinen recht gut gearbeitet worden war und nennenswerte Differenzen zwischen den einzelnen Vereinen nicht bestehen, jo daß die Resultate dieses Tages entschieden zu weiteren gemeinsamen lebungen in größeren Berbanden auf= muntern. Gine Erfrischung im Restaurant zum "Rebstock" in Thalweil vereinigte die Vereinsmitglieder noch für eine Stunde in gemütlichem Zusammensein.

Euzern. Unter dem Titel "Das Rote Arenz in Kriegs= und Friedenszeiten" sand Samstag den 19. Oktober in der Löwengartenhalle, abends 8 Uhr, ein Vortrag mit Projektionen statt. Das Reserat hatte Herr Dr. med. Baumgartner, Terristorialarzt des IV. Kreises, übernommen, der kurz den Zweck des Roten Kreuzes erläuterte und auf seine Bestrebungen in Kriegs= und Friedenszeiten himwies. Leider ist bei uns in der Schweiz das Rote Kreuz noch viel zu wenig verbreitet, da es auf zirka 150 Einwohner ein Mitglied zählt. Die vorgeführten Projeftionen boten viel Interessantes und Lehrreiches und
mancher der Zuhörer ging wohl mit dem Bunsche
heim, sich als Mitglied zu melden, um die Bestrebungen des Roten Kreuzes zu unterstüßen und sördern zu helsen.

Beranstalter des Projektionsabends waren der Samariterverein Luzern und der Gemeinnützige Frauenverein,
Sektion Stadt Luzern. Wir möchten auch andere
Sektionen aufmuntern, durch Veranstaltung eines solchen Vortrages Propaganda für das Rote Areuz zu
machen, dessen Bedeutung noch viel zu wenig gewürdigt
wird.

Ste-Croix. In dieser hochgelegenen, industriellen Ortschaft des Waadtländer Jura hat Ende Oftober die Schlußprüfung eines Samariterturses stattgesunden, der von Herrn Dr. Nicolet geseitet wurde. Das mit hat das Samariterwesen ein neues Gebiet unseres Vaterlandes erobert, und wir sind überzeugt, daß es dort unter der bewährten und tatkräftigen Leitung des Herrn Dr. Nicolet ersreusich gedeihen und auch andere Orte zur Nachsolge anspornen wird. Vivat, crescat, floreat das Samariterwesen in den waadtsländischen Vergen.

Grenden. Der vom Zeutralverein des "Roten Rreug" veranstaltete Projektionsabend erfreute sich ei= nes recht zahlreichen Besuches. 11eber 200 Anwesende verfolgten mit Interesse die äußerst anschaulichen und icharfen Projektionen des Herrn Wawra, Techniker des Zentralvereins, und den erflärenden Vortrag von Herrn Pfarrer Walker. Im ersten Teil der Darbie= tungen wurden die Amwesenden mit den modernen Kampimitteln des Krieges zu Lande und zu Baffer befannt gemacht. Welch ein gewaltiger Unterschied in der Größe und Bedeutung zwischen den Geschoffen unserer schweizerischen Ordonnanzwaffe, benen man bekanntlich ihre allzuhumanitäre Wirkung nachrühmt, und dem 900 kg schweren Weschosse der Verteidigungs= geschütze von Newyorf. Im zweiten Teil der Projektionen wurden die zerstörenden Wirkungen all dieser Waffen vorgeführt. Großer förperlicher Schmerz, aber auch viel seelisches Leiden infolge Täuschung und verlorener Hoffnung sprach aus den Besichtszügen der verwundeten Krieger. Wohltuend wirfte daher die dritte Serie der Bilder, die so recht ausprechend die Silfe veranschaulicht, welche den Gefallenen zuteil wird. Getren dem Symbole an der Armbinde, dem roten Rreng im weißen Felde, entreißt ber Sanitätssoldat mit eigener Aufopferung dem Schlachtfelde den ge= fallenen Kameraden und bringt ihn in die sichere Hut ber Verbandspläte und Feldlazarette. Sier herrscht reges Leben, und kundige Sände lindern sofort die Schmerzen der ihnen Unvertrauten. Der freiwilligen

Hülfeleistung steht hier ein weites Arbeitsfeld offen. Für alle Zeiten, solange man vom Kriege spricht und unter demselben wird leiden, ist es für unser Baterland eine Ehre, daß in demselben die Organisation der freiwilligen Hülfe und überhaupt die so weitsgehende Pflege sür die Gesallenen die erste Anregung

gefunden hat. Um so mehr ist es auch unsere Pflicht, daß wir den andern Staaten im Ausbauen dieser Organisation nicht nachstehen und rusen daher auch mit dem Schlußbilde: Hie weißes Kreuz! Hie rotes Kreuz!

Bewährteste Hülfe bei Verbrennungen.

Die günstigen Erfolge der Unwendung der Wismuth=Brandbinde des Dr. von Bardeleben werden durch die Erfahrung immer mehr bestätigt und auch von hervor= ragenden Chirurgen gerühmt. Dies geht aus den in der "Heilmittel=Revue" niedergelegten Neußerungen hervor. Das erwähnte, vielfach erprobte, bequeme Mittel gegen Brand= und Verbrühungsverletzungen, namentlich an den Gliedmaßen, das in der Hand des Samariters für erste Hülfeleistungen bei Verbrennungen verschiedener Grade sehr schätzenswerte Dienste leistet, wird vom Professor der Chirurgie, Berg= mann, (in der Abhandlung über erfte Hülfe) folgendermaßen gerühmt: Das beste Mittel dürfte zurzeit die Bardelebensche Brand= binde sein, weil sie vorrätig gehalten werden kann. Von uns wird sie gleich ohne irgend eine vorausgeschickte Reinigung angelegt. Die gleiche Behandlung wird von uns auch bei Berbrennungen zweiten Grades mit Brand= blasenbildung und dritten Grades geübt.

Prof. Esmarch erwähnt in der neuesten Auflage seines vielverbreiteten Buches über "die erste Hülfe bei plötzlichen Unglücksfällen" die antiseptische Dr. v. Bardelebens Brandsbinde ebenfalls in rühmender Weise. Sie ers

leichtert die ein fach e Behandlung von Brandswunden ungemein, indem sie trocken um den verbrannten Körperteil, besonders bequem an den Gliedmaßen, aber auch am Rumpf zc. gewickelt wird. Im glücklichen Falle lasse sie ganze Brandverletzung unter diesem einen Berbande ohne Schmerzen heisen. — Bei Brandwunden zweiten Grades muß aber der Arzt die vom Samariter angelegte Wismuthsbinde abnehmen und die Blasen zunächst entsernen. (Die weitere Behandlung von Berstrennungen ist überhaupt in ärztliche Hände zu legen, wie dies bei irgendwie erheblichen Berletzungen für den Samariter überall allsgemeine Regel bleiben muß. Red.)

Man darf bezüglich des Wertes des Wismuthverbandes gegen Verbrennungen — es
gilt dies sowohl für den Nothelfer wie für
den Arzt — sagen: Die Bardelebensche
(Wismuth) - Brandbinde hat sich sowohl
wegen ihrer Billigkeit und Haltbarkeit als
auch wegen Bequemlichkeit und Ungiftigkeit
derart bewährt, daß sie ein unentbehrlicher
Bestandteil sowohl der Hausapothese in den
Familien als der Verbandkästen der verschiedenen Betriebe (in Fabriken, Werkstätten,
Bahnhöfen, Eisenbahnwagons 2c.) bilden sollte.

Die Zauberlaterne des Roten Kreuzes

setzt emsig ihre Wanderung durch das Schweizers land fort. Zu Stadt und Land, auf den Bergen und im Tal wird fast Abend um Abend vom Roten Kreuz gesprochen und mit andächtigem Staunen sehen die zahlreichen Personen, die

dem Rufe jeweilen folgen, die schönen, interessanten und teilweise erschütternden Bilder auf dem geheimnisvollen Schirm erscheinen. Im ganzen kann man sagen, daß die Prosektionsvorträge, die etwa $1^{1/2}$ Stunden dauern